

Ein Fall von Heiserkeit

Von Jens Ahlbrecht

●● Zusammenfassung

Anhand einer Kasuistik wird gezeigt, wie unter Verwendung von G. H. G. Jahr's *Handbuch der Haupt-Anzeigen* und E. F. Rückerts *Systematische Darstellung* in einem symptomarmen Fall von Heiserkeit dennoch eine sichere Arzneiwahl erfolgen kann.

●● Schlüsselwörter

Heiserkeit, G.H.G. Jahr, Handbuch der Haupt-Anzeigen, E.F. Rückert, Systematische Darstellung, Fallanalyse, Differenzialdiagnose.

●● Summary

This case report shows how the remedy could be chosen confidentially in a case of hoarseness with only few symptoms by using G. H. G. Jahr's *Handbuch der Haupt-Anzeigen* (handbook of main indications) and E. F. Rückert's *Systematische Darstellung* (systematic presentment).

●● Keywords

Hoarseness, G. H. G. Jahr, Handbook of Main Indications, E. F. Rückert, Systematic Presentment, case analysis, differential diagnosis.

Akute oder subakute HNO-Erkrankungen imponieren nicht selten durch das **Fehlen charakteristischer Symptome**, die sehr deutlich auf eine bestimmte Arznei hinweisen würden. Häufig sind keine Begleitsymptome außerhalb der Hauptbeschwerde zu finden, und auch die Hauptbeschwerde selbst weist oftmals keine ungewöhnlichen Modalitäten oder Empfindun-

gen auf. In diesen Fällen muss die Wahl von den wenigen näheren Bestimmungen der Hauptbeschwerde ausgehen, doch je gewöhnlicher die Symptome sind, umso größer sind in der Regel auch die entsprechenden Rubriken in den Repertorien, so dass eine verlässliche Eingrenzung der infrage kommenden Arzneien – zumal mit den inflationär aufgeblähten Nachtragsrepertorien Kent'scher Prägung – kaum mehr möglich ist. In diesen Fällen entscheidet demnach nicht nur das Vermögen, die wenigen brauchbaren Symptome zu identifizieren und zu dem charakteristischen Symptomeninbegriff des Falles zu synthetisieren, sondern auch und gerade die Wahl eines zu dieser Vorgehensweise passenden Arbeitswerkzeugs über den Erfolg bei der homöopathischen Mittelfindung.

In der folgenden Kasuistik wird am Beispiel eines Falles von Heiserkeit exemplarisch ein erfolgversprechendes methodisches Vorgehen dargestellt. Hierbei kommen in Gestalt von G. H. G. Jahr's *Handbuch der Haupt-Anzeigen* und E. F. Rückerts *Systematische Darstellung* (SDR) 2 auch und gerade heute höchst praxisrelevante Arbeitswerkzeuge aus der Frühzeit der Homöopathie zum Einsatz. Es wird gezeigt, wie mit einem Minimum an repertorialer Zergliederung und anschließender *Materia-medica*-Differenzierung anhand der originalen Prüfungssymptome auch in einem an charakteristischen Symptomen armen Krankheitsfall eine sichere Verordnung erfolgen kann.

Anamnese

Am 17.07.2013 stellt sich eine 47-jährige Patientin mit den folgenden Beschwerden in der Praxis vor:

- Seit einer Woche leide sie an einer starken Heiserkeit; diese gehe so weit, dass sie manchmal fast überhaupt keine Stimme mehr habe. Zwischendurch gebe es aber immer auch kurze Phasen, während denen sie fast normal sprechen könne.
- Dezent verschlechterung der Heiserkeit abends und nachts, darüber hinaus auch durch Sprechen, Letzteres aber auch nicht sehr ausgeprägt.
- Schmerzen oder andere Beschwerden habe sie beim Sprechen allerdings keine, auch keinen Schluckschmerz, und auch ansonsten sei der Hals schmerzlos, sie empfinde kein Kratzen, keine Rauheit etc.
- Andere modifizierende Einflüsse (z.B. von Wärme/Kälte, Essen/Trinken) seien nicht zu erkennen.
- Als Auslöser komme eventuell Zugluft infrage, aber das sei nicht sicher.
- Es bestehe ein starkes Trockenheitsgefühl im Hals, das durch Trinken nicht gelindert werde.
- Nachts habe sie außerdem auch einen trockenen Husten, z.T. mit Würgereiz, hervorgerufen durch Enge- und Zusammenschnürungsgefühle im Hals.
- Darüber hinaus sei aufgefallen, dass die Zunge ebenfalls seit einer Woche im Zentrum weiß belegt sei; Ränder und Spitze seien hingegen frei.

Eine derartige Beschwerde habe sie noch niemals in ihrem Leben gehabt. Eine tiefergehende Krankheit, die mit Heiserkeit einhergehen kann – z.B. Stimmbandpolypen, Sängerknötchen, TBC, Kehlkopfkrebs, passagere Stimmbandlähmung (bei Hirntumor), Schilddrüsenkrankheiten (Kropf, Krebs), Hypothyreose, Allergien, chemi-

sche Medikamente und deren Nebenwirkungen – besteht nicht.

Beurteilung der Symptomatik und Wahl der Arbeitsmittel

Auf den ersten Blick scheint die Anamnese nicht sehr ergiebig zu sein: Weder enthält sie einen eindeutigen Auslöser der gegenwärtigen Beschwerden, noch bietet sie klar ausgedrückte Modalitäten oder Dynamiken, über die eine erfolgversprechende Arzneiwahl versucht werden könnte. Von daher besteht das fallanalytische Erfordernis hier in einer Mittelfindung auf der Basis von nur sehr wenigen und überdies wenig differenzierten Symptomen.

Die Erfolgswahrscheinlichkeit einer entsprechenden Verordnung steigt mit dem Grad der Identifikation von homöopathischen Arzneien, bei denen eben diese Symptome auch innerhalb des Binnengefüges des Mittelbildes hochwertig vertreten sind. Sehr deutlich findet sich die Forderung nach einer solchen Balance der Charakteristik von Fall und Arznei z.B. von Constantin Hering in seinem Aufsatz „Vom Aufstellen des Krankheitsbildes“ [7] ausgedrückt:

„Die eigenheitlichen Zeichen des Kranken müssen auch eigenheitliche Zeichen des Mittels sein, und dieselbe Wichtigkeit, die ein einzelnes Zeichen in meinem Bilde hat, denselben Rang muß es unter den Zeichen des Mittels haben. [...] Das Anordnen des Bildes ist also darum höchst wichtig, weil die Mittelzeichen den Krankheitszeichen auch dem Range nach entsprechen müssen.“ [7: 239]

Die Mittelwahl sollte also im gegebenen Fall unter Zuhilfenahme von Arbeitswerkzeugen erfolgen, die eben jenes leisten können: Aussagen über den Rang zu machen, den ein gesuchtes Symptom einnimmt – und zwar sowohl innerhalb der Symptomenreihe einer Arznei als auch in der Repertoriensrubrik, die Ausdruck des Vergleichs verschiedener Mittel untereinander bezüglich ihres Stellenwertes im Hinblick auf das gesuchte Symptom darstellt.

Es ist unmittelbar einleuchtend, dass die dem Postulat der „Vollständigkeit“ folgenden synthetischen Arzneimittellehren und Repertorien unserer Tage dies nicht leisten können, da die charakteristischen

Schwerpunkte von der Masse der aus heterogenen Quellen zusammengetragenen Informationen notwendigerweise verdunkelt werden müssen.

Anders verhält es sich mit Werken, die konzeptionell der Darstellung der charakteristischen Wirkungen der homöopathischen Heilmittel verpflichtet sind. Hierzu gehören z.B. G. H. G. Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* [HHJ] [9] und C. M. Bogers *General Analysis* [5] und *Synoptic Key* [4].

Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* wurde hinsichtlich Aufbau, Konzeption und Anwendung in der AHZ bereits vorgestellt [1], sodass an dieser Stelle folgende Hinweise genügen mögen:

- Die **Materia medica** des HHJ bildet in gedrängter Form die wichtigsten Haupt- und Eigenwirkungen von 148 homöopathischen Arzneien ab. Denkbar nah an den Originalgehalten der Prüfprotokolle liegt der Schwerpunkt unter Weglassung der peripheren Details auf allgemeinen und partikularen Charakteristika, ergänzt um Informationen über klinische Verifikationen und unter behutsamer Integration valide scheinender Heilbeobachtungen.
- Das kurz gefasste **Repertorium** des HHJ bietet vielfältige Zugangsmöglichkeiten, von konstitutionellen, diathetischen und generalisierenden Aspekten über regional verankerte, praxisbewährte Partikularsymptome bis hin zum Einstieg über sehr ungewöhnliche und selten anzutreffende Zeichenkombinationen, die nur wenigen Arzneien eigen sind und meist unmittelbar Einzelsymptome aus den Arzneimittelprüfungen kodieren.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass das HHJ im Bereich der Zeichenkombinationen das zu leisten vermag, was im Bereich der generalisierten Symptome durch Bogers *General Analysis* und *Synoptic Key* abgedeckt wird: die höchst verlässliche Eingrenzung einer zahlenmäßig kleinen Gruppe von wahlfähigen Arzneien anhand von nur 2 oder 3 gut gewählten Rubriken, die das Charakteristische des Falles erfassen. In nicht wenigen Fällen ist eine abschließende Mitteldifferenzierung allein auf Basis der *Materia medica* des HHJ möglich.

Von daher erscheint Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* hier als gut zur Symp-

tomatologie des Falles passendes Werkzeug.

Fallanalyse

Für die repertoriale Eingrenzung der wahlfähigen Arzneien wurden die folgenden beiden Symptome ausgewählt:

- **Weiß belegte Zunge:** Das Zungensymptom ist zeitgleich mit der Hauptbeschwerde aufgetreten, aber nicht kausal aus dieser ableitbar und deshalb als hochwertiges Begleitsymptom zu werten.
- **Schmerzlose Heiserkeit:** Die seit einer Woche bestehende Heiserkeit ist – mit Ausnahme des Trockenheitsgefühls im Hals – von keinerlei Schmerzen, Entzündungszeichen oder katarrhalischen Prozessen begleitet. Die Schmerzlosigkeit stellt daher die diesen Fall von Heiserkeit individualisierende nähere Bestimmung dar.

Im Repertorium von G. H. G. Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* [9] findet sich im Abschnitt „Mundhöhle“ eine Rubrik „Beleg [sic!] auf der Zunge – weißer“ (●● Abb. 1).

Die Rubrik verzeichnet nicht sämtliche Arzneien, die das Symptom eines weißen Zungenbelags hervorgerufen haben, sondern nur diejenigen, die im Hinblick auf das Symptom der weiß belegten Zunge aus der gesamten *Materia medica* hervorgehoben zu werden verdienen.¹

Die Durchdringung der Rubrik mit den verschiedenen Wertigkeitsgraden zeigt überdies an, dass es sich um eine in der Praxis bewährte Zusammenstellung handelt. Auch ist die Rubrik mit 39 Arzneien so groß, dass erwartet werden darf, dass sie das gesuchte Heilmittel mit allergrößter Wahrscheinlichkeit enthält.²

Überraschenderweise hält das ansonsten an derartigen Zeichenkombinationen reiche HHJ-Repertorium keine Rubrik bereit, die die schmerzlose Heiserkeit erfasst. Dies mag seinen Grund darin haben, dass die Quellenlage hier schwierig einzuschätzen ist, da die Prüfer in den Arzneimittelprüfungen nur höchst selten die Schmerzlosigkeit auftretender Symptome ausdrücklich festhielten. Zwar ist bei der Mehrzahl der in den Arzneimittelprüfungen festgehaltenen Heiserkeitssymptomen aufgrund der näheren Bestimmungen klar, dass diese von Schmerzen oder ande-

— weißer, alum. ambr. ant. arg-n. ARN. ars. BELL. bism. bry. calc. carb-v. CHAM. CHIN. croc. cupr. cycl. DIG. IGN. IPEC. MERC. nitr. n-mosch. N-VOM. oleand. PETR. phosph. prun. PULS. ran-sc. sabin. sang. senlen. seneg. sep. staph. sulph. tart. thuj. viol-tric.

Abb. 1 HHJ – Repertorium – Mundhöhle – Beleg auf der Zunge – weißer.

ren Beschwerden wie Rauheit, Kratzen etc. begleitet wurden; immer wieder aber finden sich auch nicht weiter differenzierte Heiserkeitssymptome, bei denen eine entsprechende Beurteilung schwierig ist.

Von daher ergibt sich an dieser Stelle das Erfordernis, entweder auf andere repertoriale Werkzeuge auszuweichen oder aber direkt die *Materia medica* zu konsultieren. Ein kurzer Blick in andere Repertorien zeigt sehr bald, dass die repertoriale Datenlage im Hinblick auf die schmerzlose Heiserkeit äußerst unbefriedigend ist: Bei Boger findet sich das Symptom allein in der von der Quellenlage mehr als zweifelhaften indischen Ausgabe des BBCR³ [3], nicht aber im *Synoptic Key* [4]; Phataks *Concise Repertory* verzeichnet eine entsprechende Rubrik mit nur 2 Arzneien⁴ [12], O. Boericke's *Repertory*⁵ [2] führt 4 Arzneien auf und selbst im *Synthesis Edition 2009* enthält die entsprechende Rubrik lediglich 14 Arzneieinträge⁶ [14].

Differenzierung der wahlfähigen Heilmittel

Aus diesem Grunde wurde im vorliegenden Fall der Weg über die direkte *Materia-medica*-Differenzierung gewählt. Ein ganz hervorragendes Werkzeug für die Feindifferenzierung auf der Basis einer einzigen Zeichenkombination ist die *Systematische Darstellung* von E. F. Rückert⁷ [13]. Rückerts zweibändiges Werk stellt eine Umsortierung der pathogenetischen Arzneisymptome aus Hahnemanns RAL und CK anhand einer dem Regionalschema folgenden repertorialen Struktur dar. Hierdurch wird eine abschließende Differenzierung wahlfähiger Arzneien über ein partikulares Symptom des Krankheitsfalls auf Basis des originalen Prüfungswortlauts möglich.

So enthält etwa der zweite Band der *Systematischen Darstellung* im Abschnitt

Chamomilla. Heiserkeit von zähem, im Kehlkopfe sitzendem Schleime, der nur durch starkes Räuspfern wegzubringen ist.
Katarthalische Heiserkeit der Luftröhre, mit Trockenheit der Augenlider.
Heiserkeit und Husten wegen schnärcelndem Schleime im obern Theile der Luftröhre, und wo der Schleim weggehustet worden ist, da thut die Stelle weh.

Abb. 2 SDR – Krankheits-Erscheinungen an den Respirations-Organen – Heiserkeit, Rauheit, Stimmlosigkeit – Chamomilla.

Carbo veg. Anhaltende Heiserkeit.
Heiser, Abends.
Katarth, daß er kaum laut sprechen konnte.
Abends, plötzlich große Heiserkeit, so daß er fast keinen Laut von sich geben konnte, mit starker Engbrüstigkeit, so daß er beim Gehen im Freien fast keinen Athem hatte.
Rauhheit und Heiserkeit der Kehle; ohne große Anstrengung konnte sie nicht laut sprechen.
Geringe Rauhigkeit der Sprache, wie beengt oder vom Sprechen angegriffen.
Starke Rauhheit der Kehle; die Stimme ist tief und rau, und wenn er dieselbe anstrengt, versagt sie – doch ohne Schmerz im Halse beim Schlingen.
Rauhheitsgefühl hinten im Halse.
Früh, Heiserkeit.

Abb. 3 SDR – Krankheits-Erscheinungen an den Respirations-Organen – Heiserkeit, Rauheit, Stimmlosigkeit – Carbo vegetabilis.

„Krankheits-Erscheinungen an den Respirations-Organen“ ein Unterkapitel „Heiserkeit, Rauheit, Stimmlosigkeit“, das auf nur 4 Seiten (!) die entsprechenden Symptome von allen bis 1835 geprüften homöopathischen Heilmitteln wiedergibt ([13], Bd. 2, S. 15–18).

Aus Platzgründen werden im Rahmen dieses Aufsatzes nicht alle zu differenzierenden Arzneien mit sämtlichen Prüfungssymptomen aufgeführt. Wie am Beispiel der von Rückert erfassten Heiserkeitssymptome von *Chamomilla* (●● Abb. 2) und *Carbo vegetabilis* (●● Abb. 3) im Folgenden gezeigt, ist aber häufig allein bereits auf der Basis von wenigen Symptomen einer Arznei ein Rückschluss auf deren Charakteristik im Zusammenhang mit dem jeweiligen Symptom möglich:

- Bei *Chamomilla* sieht man selbst bei nur 3 aufgeführten Symptomen, dass bei diesem Mittel die in den Prüfungen beobachtete Heiserkeit offenbar stets im Kontext katarthaler Symptome aufzutreten scheint (Schleimbildung in Kehlkopf und Luftröhre, mit Ausräuspfern und Abhusten); Letztere stimmen mit der allgemeinen Charakteristik von *Chamomilla* überein.
- Ganz anders ist das charakteristische Heiserkeitsbild, das sich in den Prüfungen von *Carbo vegetabilis* zeigt: Hier fügt sich die Heiserkeit nahezu nahtlos in das für *Carbo vegetabilis* allgemein charakteristische Bild von Schwäche bzw. gesteigerter Anstrengung ein: Die Prüfer können nicht laut sprechen oder wenn, dann nur mit großer An-

Calcarea. Schmerzlose Heiserkeit, daß sie, vorzüglich früh, gar nicht sprechen kann. Heiserer, rauher Hals, drei Tage lang.

Abb. 4 SDR – Krankheits-Erscheinungen an den Respirations-Organen – Heiserkeit, Rauheit, Stimmlosigkeit – Calcium carbonicum.

strenkung; zugleich haben Sprechen oder Anstrengung der Stimme eine verschlimmernde Wirkung. Auffallend sind außerdem die wiederholt betonte Rauheit sowie die zweimal berichtete Engheit (Atem, Hals). Zwar findet sich bei *Carbo vegetabilis* an einer Stelle die Schmerzlosigkeit betont, doch bezieht sich diese auf den Schluckvorgang im Zusammenhang mit einer starken Rauheit von Kehle und Stimme – kein ausreichender Ähnlichkeitsbezug zur Symptomatik des Falles also.

Es muss nicht eigens betont werden, dass eine entsprechende Ausarbeitung in der tatsächlichen Praxissituation selbst dann, wenn mehrere Arzneien zu differenzieren sind, nur wenige Minuten konzentrierten Lesens in Anspruch nimmt und damit dem u.U. mühevollen Suchen nach geeigneten Rubriken in verschiedenen Repertorien nicht nur in puncto Sicherheit, sondern auch in Sachen Schnelligkeit eindeutig überlegen ist. So weisen von den 39 Arzneien in der zum Einstieg verwendeten **Zungenbelagsrubrik** aus Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* in Rückerts *Systematischer Darstellung* überhaupt nur 22 Mittel Einträge im Bereich der Heiserkeit auf, die es vergleichend zu studieren und zu bewerten gilt.⁸

Die Durchsicht ergab, dass sich bei Rückert die **schmerzlose Heiserkeit** nur bei einer einzigen Arznei hervorgehoben findet – und diese Arznei ist *Calcium carbonicum*. Das Symptom lautet: „Schmerzlose Heiserkeit, daß sie vorzüglich früh gar nicht sprechen kann (n. 11 T.)“⁹ (●● Abb. 4). Dass diese schmerzlose Heiserkeit, die es der Prüferin unmöglich macht zu sprechen, „vorzüglich früh“ erscheint, entspricht zwar der Symptomatik des Falles zeitlich nicht exakt in Ähnlichkeit, legt aber immerhin den Schluss nahe, dass auch bei der Prüferin keine übermäßig starke Verschlimmerung durch fortgesetztes Sprechen vorgelegen haben mag und die Heiserkeit unabhängig vom Gebrauch der Stimme aufgetreten ist.

Die Singularität des Symptoms in der gesamten *Materia medica* ist mit dem oben bereits angesprochenen Vorbehalten zu versehen, dass in den Arzneimittelprüfungen aller Wahrscheinlichkeit nach auch andere Heiserkeitssymptome ohne Schmerzen aufgetreten sind, ohne dass die Prüfer sich genötigt sahen, dies eigens zu betonen. Stattdessen hielten sie in den Prüfprotokollen die positiv fassbaren Veränderungen fest, z.B. „Früh, Heiserkeit“ (*Arnica*), „Heiserkeit, oder vielmehr Stimmlosigkeit, einige Wochen lang“ (*Barium carbonicum*), „Heiserkeit viele Tage lang, sie konnte kein Wort laut sprechen“ (*Causticum*) etc. Und doch muss bei genau diesem *Calcium*-Symptom etwas die Prüfende bewogen haben, die Schmerzlosigkeit der erschienenen Heiserkeit als etwas Auffallendes, vielleicht für ihre eigene Konstitution Ungewöhnliches eigens zu benennen.

In Hahnemanns *Die chronischen Krankheiten* findet sich die Zeichenkombination „Schmerzlose Heiserkeit“ bei *Calcium carbonicum* überdies durch Sperrdruck hervorgehoben. Damit kennzeichnet Hahnemann J. Moritz zufolge sowohl die allgemeinen als auch die partikularen Arznei charakteristika; Letztere

„(geben) vor allem an, wie sich eine konkrete Beschwerde (zum Beispiel Husten) von dieser Beschwerde bei anderen Mitteln unterscheidet. Diese Symptome sind von hoher Spezifität, aber nicht notwendigerweise ein allgemeines Charakteristikum der Arznei. Sie werden durch vergleichendes Studium der Mittel (oder aus der Praxis heraus) gefunden.“ [11]

Wenn dies zutrifft, war Hahnemann offenbar zu der Auffassung gelangt, dass sich die für *Calcium carbonicum* typische Heiserkeit von der anderer Mittel durch die Qualität der Schmerzlosigkeit auszeichnet.

Auch an anderer Stelle finden sich Hinweise darauf, dass das Symptom ein partikuläres Charakteristikum von *Calcium carbonicum* darstellt: So findet sich „Schmerzlose Heiserkeit“ beispielsweise in der knappen *Calcium*-Synopsis von C. M. Bogers *Synoptic Key* [4] wieder.

Mittelwahl

Nachdem so die Aufmerksamkeit auf *Calcium carbonicum* gelenkt worden war, erfolgte die weitere Überprüfung über die kurzgefasste *Materia medica* in Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen*, die die wichtigsten Haupt- und Eigenwirkungen der homöopathischen Heilmittel in prägnanter Form zusammenfasst. Unter *Calcium carbonicum* sind dort u.a. die aus ●● Abb. 5 und ●● Abb. 6 ersichtlichen Symptome aufgeführt.

Es finden sich also Entsprechungen zu wichtigen Symptomen des Falles: der insgesamt schon länger andauernden, zugleich sich aber immer wieder erneuernden Heiserkeit, dem nächtlichen, im Hals erregten Husten bis hin zum Erbrechen (bei der Patientin blieb dies auf die Vorstufe des Brechwürgens beschränkt), dem Enge- und Zusammenschnürungsgefühl im Hals. Da die *Materia medica* in Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* ein Destillat der Arzneimittelprüfungen und der klinischen Erfahrung darstellt, sind hier nicht unbedingt Übereinstimmungen auf der hochdifferenzierten Mikroebene der Symptomatik zu erwarten; von daher sind die beschriebenen Entsprechungen als hinreichend bestätigend zu werten.

In Hahnemanns *Die chronischen Krankheiten* ([6], Band 1) finden sich außerdem noch die Kombination von Heiserkeit und Nachthusten [Sy. 1034: Steter Nachthusten, mit Heiserkeit (n. 39 T.)] sowie die weiß belegte Zunge [Sy. 506: Weiß belegte Zunge (d. ersten Tage.); Sy. 501: Gefühl von Rauheit und Wundheit der Zunge, welche weiß belegt ist (*Lgh.*)].

Calcium carbonicum entspricht demnach den Symptomen des Krankheitsfalls sowohl hinsichtlich der Charakteristik als auch der Totalität in ausreichender Ähnlichkeit.

Mittelgabe und Verlauf

Am 17.07.2013 nahm die Patientin einmalig 2 Globuli *Calcium carbonicum* C 30 trocken ein. Bereits am darauffolgenden Tag war die Stimme fast wieder normal. Der weiße Belag auf der Zunge war ebenso stark zurückgegangen wie der nächtliche Husten. Es war keine Wiederholung der Arznei erforderlich.

Diskussion

Anhand eines Fallbeispiels konnte gezeigt werden, wie mit minimalem repertorialem Aufwand und stattdessen frühzeitiger Materia-medica-Differenzierung anhand der originalen Prüfsymptome auch in einem an charakteristischen Symptomen armen Krankheitsfall eine sichere Verordnung erfolgen kann.

Funktion des Repertoriums. Die Homöopathen des 19. Jahrhunderts waren sich in dem Punkt einig, dass die Funktion eines Repertoriums lediglich darin besteht, möglichst gut abgesicherte Hinweise auf die infrage kommenden Arzneien zu geben – und mehr nicht. Dem Repertorium selbst wurde keinerlei Autorität bezüglich der Mittelwahl zugesprochen. So schreibt, um nur ein entsprechendes Beispiel aufzuführen, G. H. G. Jahr 1835 in der Vorrede zur zweiten Auflage seines HHJ im Sinne einer Gebrauchsanleitung [8: Xlf.]

„(Man) hat mich auch von verschiedenen Seiten her um eine Anweisung zum Gebrauche dieses Handbuches ersucht. Ich kann keine andere geben, als den schon in der ersten Ausgabe befindlichen Rath, in vorkommenden Fällen das eine oder die zwei Hauptsymptome im Repertorium nachzuschlagen, die bei diesen genannten Mittel sodann im Texte [d.i. im Materia-Medica-Teil des HHJ] unter sich und mit dem aufgezeichneten Krankheitsbilde zu vergleichen, um zu erfahren, welche von ihnen die meisten demselben ähnlichen Zeichen haben, und endlich die so zur Wahl sich stellenden 2 oder 3 Mittel in der **Reinen Arzneimittellehre**, als den Quellen, sorgfältig nachzulesen, um das **eine** passende mit Sicherheit zu erforschen. So, aber auch nur so verfahren, d.h. durch Gebrauch der Quellen als letzte Entscheidung, wird man sich gewiß ebenso sicher, als schnell, in jedem Falle auf die bestpassende Arznei geleitet sehen.“

Wohlgemerkt: Repertorial werden nur „das eine oder die zwei Hauptsymptome“ erfasst! In meinen Kursen und Seminaren beobachte ich bei vielen Teilnehmenden geradezu unüberwindlich scheinende Probleme bei der Umsetzung des Gebots einer solchen repertorialen Selbstbeschränkung. Zwar sind die Lernenden in der Regel von Kasuistikbeispielen beeindruckt, bei denen nach Verwendung von nur 1 oder 2 Rubriken die weitere Mittelfindung ausschließlich über die Materia

Hals. — Halsweh, wie ein Knäuel oder Geschwulst im Schlunde. — °Schnüren im Halse u. — krampfhaftige Verengerung des Schlundes. — Raub u. Wund im Halse, mit Stichschmerz

Abb. 5 HHJ – MM – Calcarea carbonica – Hals.

Lufttröhre. — °Kehlkopfschwinducht. — °Geschwürigkeit des Kehlkopfes. — °Langwierige oder öftere *Heiserkeit. — °Brustverschleimung. — *Husten ohne Auswurf von Kigel im Halse, u. oft mit Erbrechen. — *Kurzer Husten am Tage, wie von Federstaub im Halse. — Husten durch Klavierpielen erregt. — °Husten der Schwangeren. — *Husten Abends im Bette, oder Nachts, auch im Schlafe, meist heftig und trocken. — *Husten mit dickschleimigem oder gel-

Abb. 6 HHJ – MM – Calcarea carbonica – Lufttröhre.

medica erfolgt, doch bei den anschließenden Übungsfällen verwenden sie dann doch wieder einen Großteil der zur Verfügung stehenden Zeit auf das Hin- und Herschieben von Rubriken und das Gegeneinanderhalten von repertorialen Ergebnissen unterschiedlichster Couleur.

Beschränkung der Rubriken. So hätte man natürlich auch im oben besprochenen Fall leicht in Versuchung geraten können, die Gruppe der wahlfähigen Arzneien durch Hinzunahme einer weiteren Rubrik vor der abschließenden Differenzierung weiter einzuschränken – wer möchte schließlich schon ohne Not 39 Arzneien in der Materia medica differenzieren? Hierzu hätten sich aus Jahrs *Handbuch der Hauptanzeigen* zum Beispiel die Rubriken

- Lufttröh- und Kehlkopfleiden – Heiserkeit – mit Husten
- Lufttröh- und Kehlkopfleiden – Trockenheit der Kehle

angeboten. Doch um wieviel weniger aussagekräftig sind diese beiden oder auch andere Rubriken, die etwa die Hustensymptome des Krankheitsfalles näher erfassen, im Vergleich mit dem charakteristischen weißen Zungenbelag! Und eben diese Heranziehung von fallseitig eher nachrangigen Symptomen zur Repertorisation ist eine der häufigsten Ursachen unzureichender repertorialer Ergebnisse und entsprechender Fehlverordnungen.

Eine der Grundvoraussetzungen intelligent gestalteter kurzgefasster Repertorien ist ja gerade die, dass ihre Rubriken nur solche Arzneien enthalten, für die das jeweilige Symptom wahlanzeigend ist,

wenn es fallseitig charakteristisch ist. Eine nur wenig mehr, als von der Symptomatik her geboten, in die Breite gehende Repertorisation läuft Gefahr, die angezeigte Arznei zu verlieren. Zwar mag diese das jeweilige Symptom in ihrer Symptomenreihe durchaus aufweisen, aber eben nicht in der herausragenden Weise wie andere Arzneien – und wird deshalb in der entsprechenden Rubrik nicht berücksichtigt.

Von daher erstaunt es wenig, dass die erste der o.g. Rubriken das heilende *Calcium carbonicum* enthält, die zweite hingegen nicht (und dies, obschon *Calcium* in den Prüfungen entsprechende Trockensymptome durchaus hervorgebracht hat; [6], Band 1, Sy. 535, 536, 569, 1497). Je weiter man sich repertorial von der Charakteristik des Falles entfernt, umso beliebiger werden folgerichtig die entsprechenden Repertorisationsergebnisse.

Weg in die Materia medica. Viel zielführender, sicherer, eleganter und auch ergebnisoffener ist dagegen der jeweils kürzeste Weg in die Materia medica. Denn hierbei orientiert sich der Suchende nicht nur an der Basis homöopathischen Wissens, sondern findet u.U. auch, wonach er unter alleiniger Zugrundelegung repertorialer Vorgaben überhaupt nicht gesucht hätte.

So brachte im vorliegenden Fall das Studium der – es sei noch einmal betont – lediglich 4 Seiten zum Thema Heiserkeit in Rückerts *Systematischer Darstellung* auch noch folgende Symptome zutage [13]:

- **Opium:** Heiserkeit bei sehr trockenem Munde und weißer Zunge.
- **Paris:** Eine so starke Heiserkeit, dass er kein lautes Wort herausbringen kann, periodisch wiederkehrend, in Viertel- u. halben Stunden, ohne schmerzhaft empfindung im Halse (n. 1½ St.).

Opium hat damit als einzige Arznei die Kombination von Heiserkeit und weißer Zunge (wobei unklar bleibt, ob die Zunge weiß verfärbt oder weiß belegt ist)¹⁰; zwar wird hier die Schmerzlosigkeit nicht eigens betont, doch gehört diese zur allgemeinen Charakteristik von *Opium* und kann daher getrost auch auf die Heiserkeitssymptomatik der Arznei übertragen werden. Damit war *Opium*, obwohl nicht in der Zungenbelagsrubrik des HHJ vertreten, absolut in die engere Wahl zu ziehen, konnte aber im Bereich der begleitenden Hustensymptomatik *Calcium carbonicum* nicht den Rang ablaufen.

Auch das *Paris*-Symptom ist zweifellos ohne interessant; allerdings findet sich in der Symptomenreihe von *Paris quadrifolia* die im Fall wahlanzeigende weiß belegte Zunge nicht sonderlich betont, wengleich gegeben.¹¹ Auch die Hustensymptome sind denen des Falles nicht sonderlich ähnlich.¹²

Vergleichende Materia medica. Wenig spricht also dagegen, in einem Fall wie dem hier besprochenen möglicherweise sogar ganz auf einen repertorialen Zugang zu verzichten und – z.B. in Gestalt von Rückerts *Systematischer Darstellung* – direkt die vergleichende Materia medica pura zu konsultieren. Auf diese Weise gewinnt man mit der Zeit ohne Mühe ein aus

den Originalquellen gewonnenes Materia-medica-Wissen, das bei jedem neuen Behandlungsfall wahlentscheidend sein kann. Denn – um es mit Georg von Keller zu sagen [10: 176]:

„Manchmal hören wir den Patienten etwas sagen, das wir ganz ähnlich, mit ähnlichem Satzbau, ja, im gleichen Wortlaut, schon einmal in einem Prüfungsbericht gelesen haben. Heute noch gebrauchen unsere Patienten die gleichen Ausdrücke, wie die Prüfer vor 150 Jahren.

Wenn uns so eine Übereinstimmung einmal auffällt – es geschieht natürlich um so seltener, je weniger wir mit der Materia medica umgegangen sind, je weniger oft wir früher unsere Fälle mit den Prüfungsberichten und Krankheitsberichten verglichen haben – dann entscheidet so eine Bemerkung des Patienten oft den ganzen Fall; sie wirft manchmal alles das über den Haufen, was wir vorher mühsam durch Repertorisieren der Konstitutionsmerkmale des Patienten erarbeitet haben. Aber man erlebt dann, wie man erst jetzt, wenn einem durch dieses vom Patienten zuletzt geäußerte Schlüsselersymptom ein Licht aufgegangen ist, die übrigen Symptome richtig einordnen kann und wie man jetzt seiner Wahl erst richtig sicher sein kann, während vorher doch alles irgendwie zweifelhaft war, weil es zu viele fast gleichwertige Möglichkeiten gab. Nicht die Vielzahl der Symptome, die Quantität, bringt in der Homöopathie Sicherheit, sondern die Qualität, die Genauigkeit der Übereinstimmung, bis in alle Einzelheiten der Empfindungen und Modalitäten hinein. Dafür genügen oft wenige, oft nur ein einziges Symptom.“

Essenzielle Voraussetzung für ein solches Arbeiten ist die Einsicht in den Wert der Materia medica und ihrer Einzelsymptome auch und gerade auf der Lokalebene sowie ein gutes Unterscheidungsvermögen, welche Symptome im jeweiligen Krankheitsfall charakteristisch sind und welche nicht.

In Kombination mit der souveränen Handhabung geeigneter kurzgefasster Arbeitswerkzeuge wie etwa der Werke Jahrs, Bogers u.a. wird so eine ebenso schnelle wie sichere Arzneiwahl möglich – sowohl in akuten als auch in chronischen Fällen.

Online zu finden unter:
<http://dx.doi.org/10.1055/s-0033-1357590>

●● **Anmerkungen**

1 So fehlen hier etwa u.a. die folgenden Mittel, die alle in den Prüfungen das Symptom einer weiß belegten Zunge hervorgebracht haben: Agar., Cocc., Croc., Oln., Ruta, Sabad., Tarax. und Zinc. Jahrs Bewertung zufolge aber hat das Symptom der weiß belegten Zunge für diese Arzneien keinerlei wahlanzeigenden Wert, weshalb sie keine Aufnahme in die Rubrik finden.

2 Zum Vergleich: Im *Synthesis Edition 2009* [14] enthält die im Übrigen nicht, wie das Jahr'sche HHJ, zwischen weißer Zunge und weiß belegter Zunge differenzierende Rubrik „Mund – Farbe – Zunge – weiß“ mehr als 300 Arzneien! Vgl. [14], S. 779.

3 [3], S. 739: Voice and Speech – hoarse – painless: Calc-p. Ferr. Par.

4 [12], S. 461: Voice – hoarse, croupy – painless: Calc. Ip.

5 [2], S. 898: Respiratory System – Voice – Hoarseness – painless: Bell. Calc. Carb-v. Par.

6 [14], S. 1370: Kehlkopf und Trachea – Stimme – heiser – schmerzlos: Ant-c.k bell.bro1.CALC.bro1.k.nh6.ptk1 Calc-p.bg2CalcSil.k.CARB-V.bro1.hr1.k.nh6CauSt.hr1.k.nh6Dig-hr1.k.nh6 ferr.bg2 ip-ptk1 nicotam.rly4 op.b7a.dePar.b7a.de.bg2.bro1.hr1.kPhOS.k.mrr1

7 Leider ist Rückerts Werk schwer zugänglich: Nur gelegentlich sind Book-on-Demand-Nachdrucke in recht schlechter Qualität erhältlich; antiquarisch angebotene Originalausgaben sind nur zu horrenden Preisen zu bekommen. Allerdings ist in Gestalt von G. A. Webers *Systematische Darstellung* ein sehr ähnliches Werk im Till Verlag erhältlich. Sowohl Rückerts als auch Webers *Systematische Darstellungen* enthalten nur die Symptome aus der ersten Auflage von Hahnemanns CK; dies macht sich indes in der Praxis nur äußerst selten bemerkbar.

8 Einige Arzneien wie etwa Arg-n., Croc., Prun., Sabin., Sang., Seneg. und Viol-t. wurden nicht von Hahnemann geprüft und müssen demnach im *Stapf-Archiv* oder an anderer Stelle nachgelesen werden. Alum. erscheint erst in der 2. Auflage von Hahnemanns *Die chronischen Krankheiten* und findet sich deshalb bei Rückert noch nicht eingearbeitet.

9 [6], Bd. 2, S. 354, Sy. 1018. Bei Rückert finden sich die Symptome der Hahnemann'schen Prüfungen häufig im Wortlaut minimal verändert. Ob dies aus Gründen der andernfalls ganz offensichtlichen Übernahme und entsprechend möglicher juristischer Folgen geschah, kann derzeit nicht beantwortet werden.

10 Das *Opium*-Symptom findet sich auch in die Materia medica von Jahrs *Handbuch der Haupt-Anzeigen* eingearbeitet: „Arge Heiserkeit, wie von Schleim in der Luftröhre, bei sehr trockenem Munde u. weißer Zunge“ [9], S. 345.

11 Vgl. [15], S. 8711: „Zunge, weiß belegt, mit Rauheit; ohne Durst und mit bitterem oder vermindertem Geschmack | | |.^{327/83} „Wie mit Hirsekörnern weißbelegte Zunge und Rauigkeit derselben (nach 75 Minuten).^{25/8}“

12 Da Rückerts *Systematische Darstellung*, wie schon erwähnt, nur die erste Auflage von Hahnemanns *Die chronischen Krankheiten* erfasst, fehlt überdies bei *Digitalis*, das auch in der Zungenbelagsrubrik des HHJ hochwertig vertreten war, das Symptom „Öftere schmerzlose Heiserkeit.“ ([6], Bd. 3, Sy. 364).

●● Literatur

- [1] **Ahlbrecht J.** G.H.G. Jahrs „Handbuch der Haupt-Anzeigen“. AHZ 2012; 257 (1): 14–21
- [2] **Boericke O.** Repertory. In: Boericke W. Pocket Manual of Homoeopathic Materia Medica. 9. Aufl. Philadelphia: Boericke & Runyon; 1927
- [3] **Boger CM.** Boenninghausen's Characteristics and Repertory. 2. Aufl. Bombay: Roy & Company; 1952
- [4] **Boger CM.** Synoptic Key zur homöopathischen Materia medica. 3. Aufl. Polheim: Ahlbrecht – Edition von der Lieth; 2012
- [5] **Boger CM.** General Analysis. 3. Aufl. Polheim: Ahlbrecht – Edition von der Lieth; 2013
- [6] **Hahnemann S.** Die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. 5 Bde. 2. Aufl. Bd. 1–2. Dresden und Leipzig: Arnoldische Buchhandlung; Bd. 3–5 Düsseldorf: J. E. Schaub; 1835–1839
- [7] **Hering C.** Vom Aufstellen des Krankheitsbildes. In: Gypser KH, Hrsg. Herings Medizinische Schriften in drei Bänden. Band 1. Göttingen: Burgdorf; 1988
- [8] **Jahr GHG.** Handbuch der Haupt-Anzeigen für die richtige Wahl der homöopathischen Heilmittel. 2. Aufl. Düsseldorf: J. E. Schaub; 1835 [HHJ]
- [9] **Jahr GHG.** Handbuch der Haupt-Anzeigen. 4. Aufl. Leipzig: Herrmann Bethmann; 1851
- [10] **von Keller G.** Gesammelte Aufsätze und Vorträge zur Homöopathie. Greifenberg: Hahnemann Institut; 2002
- [11] **Moritz J.** Die Grundlagen der Homöopathie und die Bedeutung von Hahnemanns Charakteristika. Eine quellenorientierte Darstellung. Sinzig-Löhndorf: Bernhard Möller; 2008
- [12] **Phatak SR.** Concise Repertory of Homoeopathic Medicines. 3. Aufl. New Delhi; o.J.
- [13] **Rückert EF.** Systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homöopathischen Arzneien in ihren reinen Wirkungen auf den gesunden menschlichen Körper. 2 Bde. 2. Aufl. Leipzig: Ludwig Schumann; 1835 [SDR]
- [14] **Schroyens F, Hrsg.** Synthesis. Repertorium homoeopathicum syntheticum. Edition 2009. Ins Deutsche übertragen von Peter Vint. Greifenberg: Hahnemann-Institut; 2009
- [15] **Seideneder A.** Heilmittel-Archiv. 6 Bde. Kander: Narayana; 2008



Dr. phil. Jens Ahlbrecht

Heilpraktiker
Theodor-Heuss-Straße 21
35415 Pohlheim
E-Mail: jensahl@aol.com
Website: www.organon-schule.de
Website: www.verlag-ahlbrecht.de

Jens Ahlbrecht setzt sich seit Jahren intensiv mit der genuinen Homöopathie der alten Meister auseinander; besondere Forschungsschwerpunkte sind die Konzepte von C. M. Boger und G. H. G. Jahr. Neben seiner Praxis- und Lehrtätigkeit ist er als Autor und Übersetzer homöopathischer Fachliteratur tätig (z.B. Ahlbrecht/Winter: *Die Homöopathie C. M. Bogers*, 2 Bde.; Bhanja: *Masterkey*; Boger: *Synoptic Key*; Hoynes: *Praxis der homöopathischen Heilkunst*; Ahlbrecht: *Pulsdiagnostik und Homöopathie*; Gregg: *Illustriertes Repertorium*; Ahlbrecht: *Charakteristische Hustensymptome*); weitere Publikationen u.a. in *Boger-Bote*, *Neues Archiv für homöopathische Heilkunst*, *Documenta homoeopathica*, *Homöopathie Konkret*; AHZ. An der 2005 von ihm gegründeten Organon-Schule bildet er im Rahmen einer dreijährigen Ausbildung angehende Homöopathen aus und bietet Supervisionskurse an.